

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Opposition wirkte

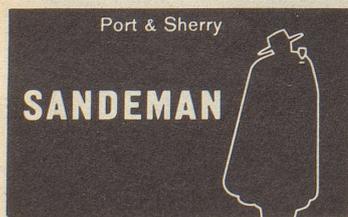
Am 3. Mai 1971 reichte die Skilifte und Bergbahnen Crap Sogn Gion AG Laax (SBC) dem Bund ein Konzessionsgesuch ein. Es ist geplant, das bereits stark ausgebaute Skigebiet der «Weissen Arena» noch weiter auszubauen. Das Projekt umfaßt den Bau einer Luftseilbahn auf den höchsten Gipfel der Region, den Bündner Vorab (3028 m), und die Erstellung einiger Gletscherskilifte. Die Opposition gegen das Projekt kam lange nicht an die Oberfläche, weil sich viele vor dem einflußreichen Manne fürchteten. Endlich brachte die Bündner Presse den Mut auf, eine Stellungnahme gegen das vom bündnerischen Großrat Gurtner vorangetriebene Projekt zu veröffentlichen. Empört über eine solche Frechheit drohte Gurtner den Redaktionen einen Prozeß an. Doch die Opposition konnte trotz allen Drohungen nicht mehr aufgehalten werden.

Der vor kurzem verstorbene Nationalrat Dr. Kurt von Arx reichte in Bern eine Kleine Anfrage ein, worin er fordert, das Gesuch Gurtners zurückzustellen, bis der dringliche Bundesbeschluß über die Raumplanung in Kraft getreten sei. Am 30. November 1971 forderte der SAC Bundesrat Bonvin in einem Brief auf, die Konzession für die Strecke Crap Masegn-Vorab nicht zu erteilen. Gleichzeitig wurde mit einem Rekurs gedroht.

Im Konzessionsgesuch der SBC sind u. a. folgende Sätze zu lesen: «Unsere Gemeinden appellieren an das Wohlwollen des Bundesrates, mitzuwirken, die Zukunft und die Existenz unseres Volkes zu sichern. Wir möchten alle mithelfen, damit schließlich ein Werk entsteht, das uns voranbringt, ohne die Natur, die wir alle lieben, zu beeinträchtigen. Für Ihr Verständnis danken wir Ihnen auch namens der ganzen Bevölkerung unserer Gemeinden.» Diese schönen Worte verlieren ihre Glaubwürdigkeit angesichts der Tatsache, daß eine **Unterschriften-Aktion** erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Aktion richtete sich gegen das von Gurtner hochgepriesene und existenzsichernde Projekt.

Kürzlich wurden Bundesrat Bonvin die über 3000 Unterschriften aus dem näheren Einzugsgebiet der «Weissen Arena» übergeben, darunter eine beachtliche Zahl aus den direkt betroffenen Gemeinden. Mag diese Aktion dem Unterland zeigen, daß die Bergbevölkerung fragwürdige Wirtschaftsförderung auf Kosten der Naturlandschaft nicht mehr vorbehaltlos toleriert, zumal sie schon vermehrt als Aushängeschild für Privatinteressen mißbraucht worden ist.

Angesichts der eindeutigen Stellungnahme des SAC und der heftigen Opposition weiter Bevölkerungskreise hat das Departement Bonvin die Konzession nur für die erste Sektion bis Crap Masegn (2500 m) erteilt, so wie es von den Projektgegnern ge-



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



fordert wurde. Die weitere Behandlung des Gesuchs wurde zurückgestellt. Es ist zu hoffen, daß der vorläufig positive Ausgang des Kampfes um den Vorab den Befürwortern einer sinnvollen Landschaftsplanung auch an andern Orten Auftrieb zur Opposition gegen unverantwortliche Eingriffe in Naturlandschaften geben wird!
Matthias Hug, Bäretswil

Nagel auf den Kopf

Lieber Nebi!

Gelegentlich geht ein von Dir eingehämmertes Nagel «ins Läßige», und das tut manchmal etwas weh. Heute hast Du mit dem Titelbild Deiner Nummer 21 für mich allerdings den Nagel auf den Kopf getroffen. Drau-



ßen an der Türe steht lakonisch: Geschlossen; viel besser würde Dein Titelbild passen, entspricht es doch genau meiner jetzigen Tätigkeit. Das hat mich auf die Idee gebracht, Dich anzufragen, ob von dem treffenden Barth keine Separata zu haben wären, um sie ein anderesmal an der Türe anzubringen. Die Nummer ihres Titelblattes zu berauben, fände ich eben doch auch etwas schade.

Dr. med. F. Uehlinger, Horgen

Einseitig

Zu den in jüngster Zeit erschienenen Karikaturen Ihres begabten Mitarbeiters Horst habe ich folgende Meinung: Die recht zahlreichen kritischen Bilderbeiträge zum Thema Vietnam kreisen sozusagen ausschließlich um den bösen bombenwerfenden Amerikaner, der eben nur scheinbar den Frieden wünscht. Für die amerikanischen Mondfahrer der Apollo 16 hätte auch eine Reise nach Haiphong oder Hanoi genügt (Nr. 17). Die dem Käfig entflatternde Friedenstaube verwandelt sich in eine Bombe (Nr. 17). Auf der gleichen Seite erscheint sodann das Bild eines mächtigen nordvietnamesischen Tanks, der den kleinen Jeep des Yankee zermalmt, mit dem höhnischen Kommentar «Sie

wollten doch nach Hause fahren, also los, fahren Sie doch endlich!» Und nun erscheint in Nr. 21 das bombenwerfende amerikanische Flugzeug mit dem Kopf des Präsidenten Nixon und dem Spruch «I want peace».

Angesichts des nun seit vielen Wochen andauernden militärischen Großangriffs des nördlichen Nachbar gegen Südvietnam und des damit für den amerikanischen Verbündeten entstandenen echten Dilemmas sind diese Darstellungen von einer bestürzenden Einseitigkeit. Dabei kommt der wirkliche Angreifer, der ein ganzes Land mit den Schrecken eines Angriffskrieges überfällt, ganz ungeschoren davon. Gleichzeitig erfolgt die unverhohlene Aufforderung an den einzigen hilfsbereiten Alliierten des Angegriffenen, das Opfer in dieser lebensentscheidenden Phase seinem Schicksal zu überlassen. Niemand kann in guten Treuen daran zweifeln, daß die amerikanischen Bombenangriffe eine Abwehrleistung gegenüber dem nordvietnamesischen Angriff sind. Warum also die Dinge auf den Kopf stellen, indem man den Aggressor schont und die Aktionen der Verteidigung als Kern des Übels herausstellt? Es ist daher sehr fragwürdig, wenn man pauschal den Friedenswillen der USA deshalb in Frage stellt, weil sie als Alliierte eines angegriffenen Landes militärische Verteidigungsmittel einsetzt. Hier werden die Gewichte nun einfach falsch gesetzt!
W. M., Luzern

Das geht zu weit!

Letzte Warnung! Wenn Sie noch einmal ein so reaktionäres, linkes Element wie den Bolle Schtäubli (Giovannetti in Nebelspalter Nr. 21) zu Wort kommen lassen, dann bestelle



ich den Nebelspalter ab. Endgültig. Ich habe immer gemeint, es handle sich bei Ihrer Zeitschrift um eine anscheinende, aufrechte! Achtungsvoll *R. Schmid, Neu-Aesch*

Trostpflasterli

Sehr geehrter Herr Redaktor! Was gewisse Leserbriefe anbetrifft, trösten Sie sich bitte mit den Worten von Hermann Hesse (Suhkamp-Taschenbuch Nr. 7): «... Mir ist es so gegangen: Bespuckt und angegriffen bin ich niemals wegen einer dummen, halben und wertlosen Sache geworden, sondern wenn ich ausgepiffen wurde, so war es jedesmal für eine Leistung oder Gesinnung, die sich nachher bewährt hat.»
A. Henke, Locarno

Nachdruck empfohlen

«Das große Schweigen» von Till (Nebi Nr. 24) hat einen Fehler: daß der Beitrag nicht auch in den Tageszeitungen erschienen ist. In Deutschland, in der Schweiz, in den USA, in England, in Schweden usw.

A. H., St. Moritz

Leser-Urteile

Ich freue mich immer wieder über die Art, wie Sie die Dinge beim richtigen Namen nennen und besonders über die geistreichen Karikaturen von Horst, die ich als Veteran-Karikaturist sehr zu schätzen weiß.

Theodor Leifer, Walchwil

*

Lieber Nebi!

Leider muß ich Dich schon wieder mit einer Adreßänderung belästigen, «aber ohne Nebi geht's einfach nicht». Ich bitte Dich, mich nun, bis zum 16. September 1972, unter der neuen Adresse wöchentlich aufzusuchen – zur Freude aller Zugführer. Auch während unserer Aspirantenschule warst Du uns ein unentbehrlicher Begleiter, so daß sich der Spruch bei uns einbürgerte:

«Man lebt vom Montag auf den Mittwoch und vom Nebi auf den Samstag.» *Lt Hipp Paulus, Dübendorf*

*

Lieber Nebelspalter!

Seit einem halben Jahr lebe ich in Amerika und erhalte Dich regelmäßig als Geschenk. Ich bin eine große Verehrerin von Wilhelm Busch. Seine Auffassung, «Humor ist, wenn man trotzdem lacht», finde ich auch bei Dir. Kurz gesagt: Du bist großartig! Eine Freundin von mir ist Deutschlehrerin an einer Highschool in Kalifornien. Sie liest Dich mit ihren Schülern im Unterricht. Viele Karikaturen hängen an der Wand des Schulzimmers. Diese werden auch ohne große Deutschkenntnisse verstanden. Alle sind begeistert von Dir. Schwierigkeiten machen das «Innerrhoder Witztröckli» und andere schweizerdeutsche Abschnitte oder Ausdrücke. Da tauchte nun wirklich die Frage auf, ob einer Deiner Mitarbeiter vielleicht aus dem Orient stamme.

Ich bin stolz, daß die Schweiz eine Zeitschrift wie Dich besitzt.

Heidi Gerster, Oakland, Calif.

Gegen Schmerzen rasch ein

